

*Christliche Kunst – Verschiedenes*

Burg, André Marcel (Hrsg.) *Archives de L'Église D'Alsace*. (Organe de la Société d'Histoire de l'Église D'Alsace. Tome XXX.) Strasbourg, Editions de la Société, 1964. 4<sup>o</sup>, 25 Bilder, XII und 348 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Das Jahrbuch der Gesellschaft für die Kirchengeschichte des Elsaß ist eine Sammlung von Aufsätzen, teils in französischer, teils in deutscher Sprache, deren Inhalt dem Interessenkreis dieser Gesellschaft entspricht. Seine Beiträge beanspruchen daher zum Teil nur begrenzte Beachtung, zum Teil auch eine weitere, weil das provinzielle Geschehen mitunter in die allgemeine Geschichte mitgestaltend hineinragt. Aus dem Inhalt seien wenigstens mit der Überschrift vermerkt: »Die letzten königlichen Besetzungen im Klerus des Elsaß« (frz.), die »Visitatio liminum der Basler Fürstbischöfe 1585–1799«, die Lebensbeschreibung eines Pfarrers aus dem 16. Jahrhundert, namens Materne Berler (frz.), eine

Aufsatzfolge über die Karthause in Straßburg, die »Avouerie« der Klöster des Elsaß im Mittelalter (frz.). Von größerem Allgemeininteresse ist der Aufsatz über das »Setzen auf den Altar« als Inthronisationszeremonie bei Bischöfen, Äbten und Äbtissinnen, ein Brauch, der am Ober- und Niederrhein vom 13. bis zum 17. Jahrhundert nachgewiesen wird und in Übung war.

Der umfanglichste Beitrag ist der erste, der über »die romanische Vorhalle der Kirche von Lautenbach« handelt und von Charles Haaby verfaßt ist, der eine große Monographie über diese Stiftskirche geschrieben hat. Der Narthex dieser Kirche ist einer der bedeutendsten erhaltenen und ist nach dem Vorbild der Vorhalle des Straßburger Münsters angelegt. Sein Reichtum an Architekturplastik erinnert an die burgundischen Kirchen aus der Mitte des 12. Jahrhunderts (Autun, Vezelay), woher wohl nicht nur die ausführenden Steinmetzen, sondern auch die Ideen dieser Bildwerke stammen. Das Anliegen des Verfassers ist es, die komplizierte Ikonographie in einem neuen Deutungsversuch zu enträtseln. Solche Deutungsversuche begegnen zur Zeit bei den Fachleuten großer Skepsis, die in der Befürchtung gründet, daß unsere gegenwärtige Ideenwelt in die Werke der Frühzeit hineingedeutet werde. Es muß jedoch im vorliegenden Falle anerkannt werden, daß sich der Verfasser nicht – wie so manche andere in dieser Situation – seiner subjektiven Phantasie überläßt und kühn darauflos fabuliert.

Der Verfasser kennt die zahlreichen Vergleichsobjekte und ihre mannigfache Deutung, er benützt auch die neueste Literatur über die symbolische Deutung (D. Forstner, Kl. Lipffert) und geht mit solcher Besonnenheit zu Werke, daß man im Einzelnen keine Aussetzung machen kann, auch wenn man dem Gesamtvorhaben mit Zurückhaltung begegnet. – Zahlreiche Illustrationen machen die Darlegungen anschaulich.

München

Franz D a m b e c k